

Expertengruppe 2

Aus dem Archiv der „Passauer Neuen Presse“ zur Situation an der bayerisch – böhmischen Grenze, Artikel zum Zeitraum 1950 - 1967

Die Zeit von 1950 - 1967 in der Tschechoslowakischen Geschichte

1948 errangen in der Tschechoslowakei die Kommunisten durch einen Staatsstreich die Herrschaft. Die folgenden Jahre waren innenpolitisch durch die Errichtung einer „Diktatur des Proletariats“ bestimmt. Demokratisch orientierte Kräfte wurden von den Kommunisten unterdrückt und verfolgt, ähnliches galt für alle religiösen Gemeinschaften. Die gesamte Gesellschaft sowie die staatlichen Institutionen organisierte man nach dem Vorbild der UdSSR, Machtzentrum war die kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPC).

Im wirtschaftlichen Bereich gestalteten die Kommunisten die gesamte Eigentumsstruktur um. Ähnlich wie in der DDR wurden alle Unternehmen verstaatlicht, auch in der Landwirtschaft schaffte man den Privatbesitz ab, die staatlich gelenkte Planwirtschaft wurde überall eingeführt, wobei aber die von den Kommunisten versprochene Besserung der wirtschaftlichen Lage nur sehr bedingt stattfand.

Außenpolitisch erfolgte eine enge Anlehnung an die UdSSR und der Beitritt zum Warschauer Pakt. Der Staat wurde in CSSR (Tschechoslowakische Sozialistische Republik) umbenannt. Die Grenze zwischen Bayern und der CSSR wurde im Rahmen der internationalen Blockbildung zum „Eisernen Vorhang“ umgestaltet, der auf tschechoslowakischer Seite massiv abgesichert war. Der Westen und der Ostblock standen sich hier feindlich gegenüber.

Expertengruppe 2

Arbeitsaufträge

Erstellt auf der Grundlage des vorliegenden Archivbestands ein Kurzreferat!
Verwendet folgende Arbeitsaufträge als Leitlinien und als Gliederungshilfe!

1. Grundlagen

- a) Informiert euch anhand des beiliegenden Materials über die Hauptaspekte der Tschechoslowakischen Geschichte von 1950 – 1967!
- b) Recherchiert (Schulbuch, Bibliothek, Internet) die politische Lage in der Bundesrepublik und die grundsätzliche internationale Lage sowie internationale Krisen in diesem Zeitraum!
- c) Macht euch die Bedeutung der Grundwissensbegriffe „**Blockbildung**“, „**Kalter Krieg**“, „**Westintegration**“, „**NATO**“ und „**Warschauer Pakt**“ klar!

2. Arbeit mit den Artikeln aus dem Archiv der Passauer Neuen Presse

- a) Welche Themen und Ereignisse stehen im Mittelpunkt der Berichterstattung?
- b) Welches Bild über die Situation der Menschen in der CSSR wird durch die Artikel vermittelt?
- c) Kann man mit Hilfe der Artikel belegen, dass an der bayerisch – tschechoslowakischen Grenze ein „Kalter Krieg“ stattfindet?
- d) Passt eurer Meinung nach die Berichterstattung der PNP zur allgemeinen politischen Situation der damaligen Zeit?

3. Quellenkritik

- a) Seid ihr mit dem Bild, das der Archivbestand über die damalige Zeit vermittelt, zufrieden?
- b) Vermisst ihr zusätzliche Aspekte oder Informationen zum hier zu untersuchenden Zeitraum?

- c) Wie wichtig erscheinen euch die Artikel, um Erkenntnisse über die Geschichte der damaligen Zeit zu erhalten?

4. Spezialauftrag zum Artikel „Tschechen reißen das Kufnerhaus an der Grenze ein“ vom 02.01.1967

Klärt, welche Bedeutung dieser Zeitungsartikel als historische Quelle hat!

Bezieht dabei folgende Überlegungen mit ein:

- Welche Inhalte werden in dem Artikel angesprochen?
- Welche Informationen erhält man über historische Vorgänge?
- Wie glaubwürdig sind diese Informationen? Sollten sie mit Hilfe anderer Informationsquellen überprüft werden?
- Auf welchen Bereich beziehen sich die vorhandenen Informationen, wie wichtig sind sie um die historische Situation 1967 an der bayerisch – tschechoslowakischen Grenze zu verstehen?

Expertengruppe 2

Glossar zu den zu bearbeitenden Zeitungsartikeln

Klassenfeind:

In der marxistischen Ideologie verwendeter Begriff zur Bezeichnung der Gegner der „Arbeiterklasse“. Klassenfeinde sind alle westlich – demokratisch – kapitalistische Staaten.

Politisches Asyl:

Menschen, die in ihren Heimatländern u.a. wegen ihrer politischen Einstellung entrechtet bzw. verfolgt werden, haben gemäß dem Grundgesetz das Recht, in der Bundesrepublik ohne Einschränkung leben und arbeiten zu dürfen.

Flucht mit dem Flugzeug:

Angesichts der Sperranlagen entlang der bayerisch – tschechoslowakischen Grenze, die eine Flucht am Boden fast unmöglich machten, hatte die Flucht mit dem Flugzeug weit größere Erfolgsaussichten, zumal v.a. in den 50er Jahren noch keine genauere Überwachung des Luftraums möglich war.

Expertengruppe 2

Archivbestand für den Zeitraum 1950 – 1967

Nr.	Datum	Titel des Artikels
1	25.03.1950	Der Böhmerwald ist die Ost – West – Grenze
2	28.03.1950	Drei tschechische Piloten landen in Erding
3	16.04.1955	Tschechisches Sportflugzeug gelandet
4	25.04.1955	Tschechen über ihre Flucht
5	04.06.1955	Zehn Jahre fern der Heimat
6	24.09.1956	Zwei Tschechen im Flugzeug geflüchtet
7	Pfingsten 1958	Tschechische Soldaten geflüchtet
8	13.07.1958	Eltern und Geschwister wußten nichts von Flucht
9	05.08.1958	Tschechische Soldaten kamen auf bayerisches Gebiet
10	07.09.1964	Zwei Tschechen durchbrachen die Grenze bei Furth
11	02.01.1967	Tschechen reißen das Kufnerhaus an der Grenze ab

Der Böhmerwald ist die Ost-West-Grenze

Ausbildung von Spionen und Terroristen gegen die Tschechei

Prag (dpa). Der tschechoslowakische Innenminister Nosek erklärte, der Böhmerwald, der die Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der US-Zone Deutschlands bildet, sei auch die Grenze zwischen Ost und West. Nosek legte dem Verteidigungsausschuß der Nationalversammlung den Voranschlag seines Ministeriums für das Jahr 1950 vor. Der Haushalt beträgt 10 638 000 000 Kronen — mehr als 850 Millionen DM. Dies entspricht etwa 10 Prozent des tschechoslowakischen Gesamthaushalts. Innenminister Nosek betonte, sein Ministerium müsse das tschechoslowakische Regime gegen die Angriffe der „alliierten Klassenfeinde“ schützen. Die Diplomaten der Westmächte hätten

Terroristen mit Waffen und Kurzwellensendern ausgerüstet. Die tschechoslowakischen Flüchtlinge im Ausland würden in Lagern zusammengefaßt und nach einer kurzen Ausbildung als Spione und Terroristen mit automatischen Waffen und Handgranaten ausgerüstet in die Tschechoslowakei zurückgeschickt. Die tschechoslowakische Polizei müsse „die Reaktionen vertilgen, die sich hinter Priesterkleidern tarnen.“ Die katholischen Bischöfe führten Angriffe gegen das wirtschaftliche und politische Leben des Landes. Verteidigungsminister General Swoboda gab bekannt, daß der Verteidigungshaushalt für das Jahr 1950 knapp 9 Prozent des Gesamthaushalts betragen werde.

Drei tschechische Piloten landen in Erding

Von 85 Personen wollen 59 nach Prag zurückkehren

München (dpa). Tschechoslowakische Flugpassagiere, die am Freitag überraschend mit drei Flugzeugen auf dem Flugplatz Erding bei München gelandet waren, erklärten, daß sie einem Komplott der drei Flugzeugbesatzungen zum Opfer gefallen seien. Sie wollten nach Prag und wurden durch den Flug nach Deutschland völlig überrascht.

Von den 85 Fluggästen — unter ihnen zwei Kinder — wollen 59 in die Tschechoslowakei zurückkehren. Sie berichteten, daß sich die drei Maschinen am Freitag auf dem Fluge von Preßburg, Mährisch-Ostrau und Brünn nach Prag befanden. Während die vierköpfigen Besatzungen zweier Flugzeuge an dem Plan, nach Deutschland zu fliegen, beteiligt gewesen seien, hätten von der dritten Maschine nur zwei Besatzungsmitglieder zu den Verschwörern gehört. Der erste Pilot, Josef Klesnil, der während des Krieges bei der britischen Luftwaffe gedient hatte, schilderte, daß sein zweiter Pilot ihn plötzlich — 17 Minuten nach dem Start — mit einer Pistole gezwungen habe, Kurs auf Deutschland zu nehmen. Die anderen beiden Maschinen seien freiwillig in München gelandet. Der Direktor der tschechoslowakischen staatlichen Fluggesellschaft, Leopold Thurner, der sich unter den Fluggästen be-

fand, die zurückkehren wollen, gab sich nicht zu erkennen. Erst, als auf einer Wiese neben dem Flughafen-Kasino ein „Vollzähligkeitsappell“ veranstaltet wurde und die Namen der Passagiere auf einer Liste einzeln abgestrichen wurden, konnte er identifiziert werden. Auf die Frage eines dpa-Vertreters, welches Schicksal er sich in der Tschechoslowakei erwarte, da er doch der verantwortliche Direktor der Fluggesellschaft sei, bei der diese Verschwörung passierte, antwortete er nicht. Wie andere Passagiere, behauptete auch er, weder deutsch noch englisch oder französisch zu verstehen. Einige der unfreiwillig Gelandeten unterhielten sich jedoch auf deutsch, wechselten aber bei Herannahen eines Pressevertreters auf tschechisch über. Einer der Passagiere hatte sich geweigert, die gelandete Maschine zu verlassen, „da sein Flugbillet nicht nach München laute“.

Tschechisches Sportflugzeug gelandet

Regensburg (L.B.). Bei Rohrberg im Landkreis Rottenburg landete am Donnerstagmorgen um 6.15 Uhr ein tschechisches Sportflugzeug mit zwei Insassen. Es handelt sich um Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei. Das Flugzeug wurde von den zuständigen amerikanischen Dienststellen in Landshut sichergestellt. Das Sportflugzeug war von den beiden Tschechen gestohlen worden. Sie starteten in der Nacht zum Donnerstag um 3.20 Uhr auf dem Flugplatz Kolin mit 120 Liter Treibstoff und kamen damit bis in den Landkreis Rottenburg, wo sie nach einigem Kreisen über Rohrberg zur Landung ansetzten. Einer der beiden war angeblich Mechaniker auf dem Flugplatz. Über die Gründe der Flucht wurde noch nichts bekannt.

Tschechen über ihre Flucht

Frankfurt (dpa). Über ihre Flucht aus der Tschechoslowakei berichteten vor der Presse in Frankfurt der 20jährige Karel Kucera und der 19jährige Zdenek Machilner, die vor einer Woche mit einer Sportmaschine bei Rohrberg (Niederbayern) landeten. Nach ihren Aussagen hatten die beiden jugendlichen Tschechen ihre Flucht seit zwei Jahren vorbereitet. Obwohl keiner von ihnen bisher ein Flugzeug gesteuert hatte, stahlen sie eine zweisitzige Sportmaschine von einem Flugplatz bei Kolin östlich von Prag. Als Fluchtgrund gaben sie an, daß sie unter der kommunistischen Regierung ihres Landes nicht hätten leben können. Den beiden Tschechen wurde politisches Asyl gewährt. Sie wollen in Deutschland studieren und dann nach den USA auswandern.

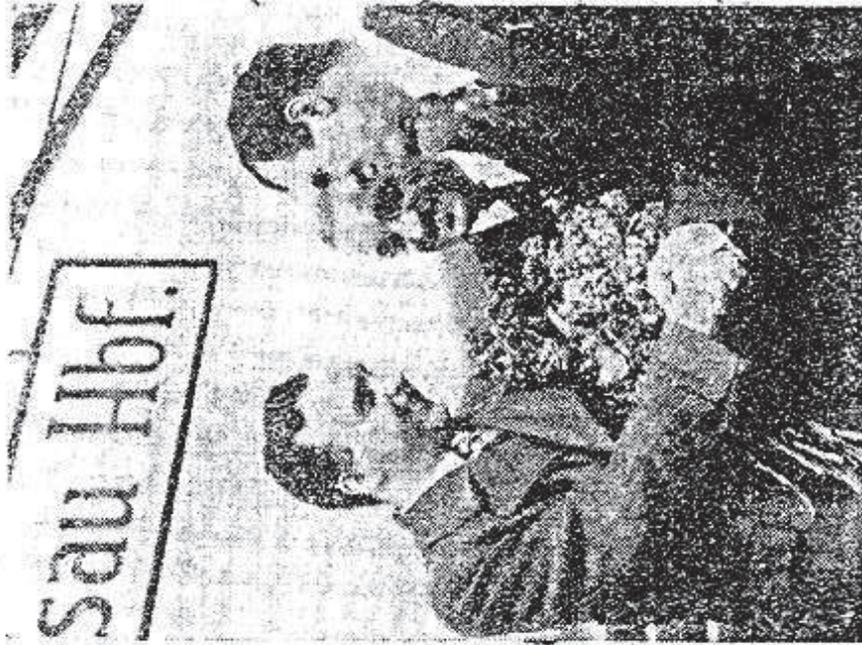
Zehn Jahre fern der Heimat

Beinamputierter kehrt aus tschechischer Gefangenschaft zurück

Büchlberg. Auf dem Passauer Hauptbahnhof kehrte am Freitagabend mit dem Fernschnellzug aus Dortmund Otto Bartosch nach zehnjähriger Inhaftierung in tschechischen Strafanstalten zu seinen Angehörigen heim.

Vater und Mutter Bartosch aus Büchlberg standen in stummer Freude auf dem Bahnsteig 3, um nach langen Jahren bitterer Trennung ihren Sohn Otto in die Arme zu schließen. Mit ihnen hatten sich zum Empfang der Bürgermeister von Büchlberg, Franz Oeler, Pfarrer Dr. Gantenberg und die Vertreter der Caritas-Kriegsgefangenenhilfe und der Katholischen Bahnhofsmmission eingefunden. Nur wenige Menschen wurden Zeugen der ergreifenden Szene, als nach der pünktlichen Ankunft des Zuges der Heimkehrer aus dem Abteil stieg und ihm seine ergraute Mutter einen herrlichen Fliederstrauß in die Arme legte. Während der freudigen Begrüßung ertönte zu aller Überraschung aus dem Lautsprecher die Stimme des Fahrdienstleiters, der den Heimkehrer mit herzlichen Worten willkommen hieß.

Otto Bartosch, der einen sehr gefaßten Eindruck machte, hat 1943 ein Bein im Fronteinsatz verloren und kehrte zunächst nach der Entlassung aus dem Wehrdienst zu seinen Eltern in seine Heimatstadt Tschernowier, Kreis Landskron (CSR), zurück. Er verblieb dort mit Vater und Mutter bis zum Kriegsende. 1945 wurde er von den Tschechen mit der Begründung verhaftet, daß er Angehöriger der Waffen-SS gewesen sei. Ein Volksgerichts-



Begrüßung auf dem Bahnhof: von links Otto Bartosch, sein Vater, Bürgermeister Franz Oeler.

hof verurteilte ihn zu zehn Jahren Zwangsarbeit. Davon verbrachte er sechs lange Jahre in der Strafanstalt Karthaus. Im Anschluß daran wurde er für weitere vier Jahre in die Gefangenenanstalt Borypilsen eingeliefert, wo viele Deutsche das

Los der Gefängniszelle mit ihm teilen. Mit seinen inzwischen nach Büchlberg übersiedelten Eltern konnte er nur sehr spärlich die Postverbindung aufrechterhalten. Auch Liebesgabenpakete erreichten ihn nicht. Mehrere Gesuche um Begnadigung, die seine betagte Mutter eingereicht hatte, blieben ohne Erfolg.

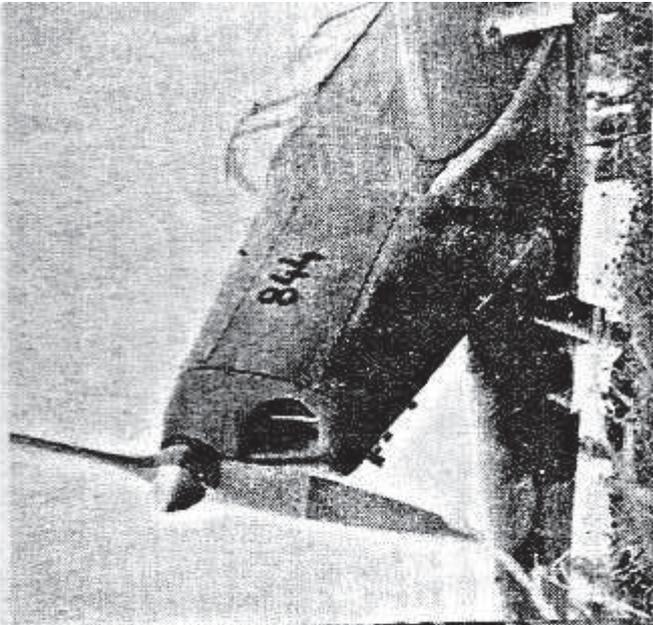
Dem herzlichen Empfang auf dem Bahnhof schloßen sich der Bürgermeister von Büchlberg, der Ortsgeistliche und die Vertreter der Wohlfahrtsverbände an. Seinen ersten Imbiß in der neuen Heimat konnte er im Raume der Bahnhofsmmission verzehren, wo auch ein Geldgeschenk für ihn bereitlag, das die Caritas-Kriegsgefangenenhilfe überreichen ließ. In Büchlberg erwartete den glücklichen Heimkehrer eine neue freudige Überraschung. Am Ortseingang standen mit wehenden Fahnen der Veteranen- und Kriegerverein, der Liederkrantz, die Vertreter des Heimkehrerverbandes und des VdK bereit, um das Auto mit Otto Bartosch langsam zum Kirchenplatz zu geleiten. Eine große Menschenmenge, darunter viele Kinder mit Blumensträußen, begrüßten den Heimkehrer. Nach einem ergreifenden Lied, das der Liederkrantz zum Empfang sang, hieß ihn der Bürgermeister, der Ortspfarrer und die Vertreter verschiedener Verbände herzlich willkommen. In der von zahlreichen Einwohnern überfüllten und im Lichterglanz erstrahlenden Kirche klang der Empfang der Gemeinde mit einem „Großer Gott wir loben Dich“ würdig aus. hl

Zwei Tschechen im Flugzeug geflüchtet

22jähriger Fliegerleutnant mit seinem Freund bei Pleinting gelandet

Villshofen. Am Sonntagmorgen gegen 1 Uhr landete auf einem Kleefeld oberhalb Pleinting (Landkreis Vilshofen) ein zweisitziges, einmotoriges tschechisches Schulflugzeug. Die Landung vollzog sich vollkommen glatt, nachdem der Pilot mehrere Male über der Donauebene gekreist hatte. Aus dem Sitz der Maschine kletterten der 22jährige Leutnant der tschechischen Luftwaffe, Václav Vrzal und sein 24jähriger Freund, der Elektromechaniker Ludwig Sebelka. Sebelka war nach einer 26monatigen Dienstzeit bei der tschechoslowakischen Luftwaffe wieder der Zivilist. Beide erklärten, sie hätten die Flucht nach Westdeutschland ausschließlich aus politischen Gründen unternommen. Den plan zu ihrem gemeinsamen Flug vom tschechischen Flugplatz Wischau bei Brünn hatten sie bereits vor einem Monat ausgearbeitet. In der Nacht von Samstag auf Sonntag erschienen Leutnant Vrzal mit seinem Freund am Flugplatz. Durch seine militärische Dienststellung war er dort gut bekannt. Für die Flucht hatte er ein Schulflugzeug vom Typ Tabulka-Uchylek vorgesehen, dessen Tank jedoch leer war. Mit seinem Freund zog er daraufhin aus den Tanks umstehender Flugzeuge etwa 80 Liter Treibstoff ab und füllte sie in den Tank des Schulflugzeugs um. Der Start vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Da Leutnant Vrzal die tschechischen Luftverteidigungsanlagen in seinem Abschnitt gut kennen mußte, entkam er ohne Zwischenfälle über die Grenze nach Österreich. Er hielt Südkurs, bis unter ihm die Donau auftauchte. Dann erst änderte

er die Richtung und flog donauaufwärts bis Deutschland, überflog Passau und landete schließlich in Pleinting. Im Tank seiner Maschine, die noch am Sonntagvormittag von amerikanischen Wachmannschaften sichergestellt wurde, befanden sich noch rund 15 Liter Flugbenzin.



Unsere Bilder zeigen die beiden Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei mit ihrem Flugzeug, das die Behörden beschlagnahmt

Tschechische Soldaten geflüchtet, Drei tschechoslowakische Soldaten, die nach ihren Angaben zu einer an der österreich-tschechoslowakischen Grenze stationierten Einheit gehörten, haben am Mittwoch in der Nähe von Haslach (Oberösterreich) die Grenze überschritten und die österreichischen Behörden um Asyl gebeten.

l
r
d
n
B
e
s
l
n
h
f
l
i
t
e
r
d
t
s

e
e
s
g
e
r
D
n
e
s
h
l
e
r
D
e
s
c
h
e
i
r
n
n
s
n
e
i
n
k
a
d
r
ie
o
n
g
e
o
u
s
c
h
e
r
d
a
r
n
r
g

c
k
e
r
i
n
l
i
a
n
t
e
j
e
m
j
e
r
l
i
t
e
i
n
e
r
a
u
f
f
i
n
d
r
t
e
l
a
s
l
i
e
n.



Nach Monaten der Vorbereitung glückte die Flucht mit dem Flugzeug

Bei Straubing landeten, wie bereits kurz berichtet, am Donnerstag zwei junge Tschechen mit einem einmotorigen Flugzeug und baten um Asyl in der Bundesrepublik. Die beiden hatten die Flucht seit Monaten vorbereitet. Am Donnerstagnachmittag startete einer von ihnen mit der Maschine in Königgrätz und nahm bei einer Zwischenlandung seinen Kameraden mit. Als sie die Donau erblickten, suchten sie einen Flugplatz, mußten jedoch wegen einer Hochspannungsleitung in einem Getreidefeld landen, wobei sich die Maschine überschlug (unser Bild).

Eltern und Geschwister wußten nichts von Flucht

Die beiden jungen Tschechen hielten ihren Plan streng geheim

Straubing (ap). Die beiden am Donnerstag mit einem Sportflugzeug nach Bayern geflüchteten tschechischen Flugschüler erklärten am Freitag im Krankenhaus, daß sie die aussichtslose Lage der Jugend in der Tschechoslowakei und ihre antikomunistische Überzeugung zur Flucht veranlaßt habe.

Die beiden Flüchtlinge, der 18jährige Pilot der Sportmaschine, Miroslav Pesak, und der 17jährige Pavel Skreta, hatten sich vor Monaten bei der Arbeit in der Elektrotechnisch-keramischen Versuchsanstalt in Königgrätz kennengelernt. Beide waren Zwangsmglieder der kommunistischen Jugendorganisation. Beide standen vor dem „freiwilligen“ und unentgeltlichen Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft. Sie hielten ihren Fluchtplan so streng geheim, daß nicht einmal ihre Eltern und Geschwister davon wußten.

Als sie nach ihrer Bruchlandung auf dem Weizenfeld bei Straubing von ihren deutschen Rettern aus der auf dem Rücken liegenden Maschine befreit wurden, wollten sie sich zunächst nicht ins Krankenhaus bringen lassen. „Wir hatten Angst vor dem Sanitätswagen. Wir glaubten, man würde uns an die tschechischen Behörden ausliefern“, erklärten sie jetzt. Pesak hat entgegen früheren Befürchtungen keinen Schädelbruch, sondern nur ein Platzwunde am Kopf und eine Gehirnerschütterung erlitten. Skreta kam mit einem Schock davon.

„Wir haben nicht mit dieser freundlichen Aufnahme in Deutschland gerechnet. Wir wissen, daß es ein Fehler war, die Sudetendeutschen aus der CSR auszutreiben.“ Über ihre Zukunftspläne befragt, erklärten sie ohne Zögern: „Wir wollen in die Vereinigten Staaten. Wenn notwendig, auch zum Militär.“

Beamtenbund erwidert der DAG

München. Der Bund Bayerischer Beamtenverbände (BBB) hat die Forderung des Landesverbandes Bayern der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG), künftig

nis stehen. Aus dieser Bestimmung sei zu schließen, daß lediglich auf Sondergebieten der Verwaltung sowie in Einzelfällen für die Wahrnehmung hoheitsrechtlicher Aufgaben Angestellte zugelassen seien. In der bayerischen Staatsverwaltung sei noch eine große Zahl von Angestellten auf Posten beschäftigt, die nach dem Grundgesetz eigentlich Beamten vorbehalten seien. Als „maßlose Übertreibung“ sei auch die Behauptung der DAG zu bezeichnen, Angestellte müßten mehr leisten als Beamte. Als unwahr bezeichnet schließlich der Bund die Ansicht der DAG, die zunehmende Verbeamtung führe zu einer Entfremdung zwischen Staatsbürger und Verwaltung.

Lebenslänglich für Raubmörder

Ravensburg (dpa). Der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Helmut App aus Ulm wurde vom Schwurgericht Ravensburg wegen Mordes und schweren Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. App hatte am 21. November 1957 den 78 Jahre alten Rentner Josef Nuspel in den Uferanlagen in Friedrichshafen am Bodensee erschossen und beraubt. Er hatte aber nur etwa 3 Mark erbeutet. App ist bereits zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Brandstiftung und Unterschlagung vorbestraft. Nach seiner Entlassung aus 19monatiger Haft hatte er im Oktober 1957 Einbrüche bei seinen Eltern und bei einem Onkel verübt. Dabei waren ihm eine Pistole und Munition in die Hände gefallen. Mit dieser Pistole hat er später in Friedrichshafen den Rentner abends an einer Omnibushaltestelle niedergeschossen, weil er annahm, bei dem Mann Geld zu finden.

Verkehr, Alkohol und Luftverpestung

Gelsenkirchen (dpa). Bei 20 Prozent aller Verkehrsunfälle spielt der Alkohol eine Rolle. Über ein Drittel aller Todesopfer des Verkehrs standen im Augenblick des Unfalls unter Alkoholeinfluß. Der Anteil unter den Kraftfahrern, die einer Blutprobe unterworfen wurden und dabei über 1,5 promille Alkohol im Blut aufwiesen, ist erheblich gestiegen. 1955 waren es 34,4 Prozent

Tschechische Soldaten kamen auf bayerisches Gebiet

Bewaffnete Patrouillen suchten einen Geflüchteten

Tirscheneuth (Ib). Tschechische Soldaten haben sich im Gebiet der Grenzgemeinde Mähring im Landkreis Tirschenreuth am Wochenende eine schwere Grenzverletzung zuschulden kommen lassen. Kurz nach der Flucht eines tschechischen Soldaten überschritten nacheinander zwei bewaffnete Patrouillen die bayerische Grenze und drangen in die unmittelbar an der Grenze liegende Ortschaft Treppenstein ein, die zur Marktgemeinde Mähring gehört.

In der Abenddämmerung sahen Einwohner aus Treppenstein, wie ein junger Mann in olivgrüner Uniform auf dem auf tschechischer Seite liegenden Wald in Richtung bayerische Grenze lief. Eine halbe Stunde später wurde der Bauer Hans Vogel von sechs tschechischen Soldaten, die sich etwa 50 Meter auf bayerischem Boden befanden, nach dem geflüchteten Soldaten befragt. Später wollten die Tschechen auch von einem neunjährigen Jungen wissen, wo sich der Deserteur befindet.

Nach etwa einer Stunde gingen die tschechischen Soldaten wieder über die Grenze zurück. Kurz darauf erschien eine zweite tschechische Streife, die etwa 300 Meter auf bayerisches Gebiet eindrang. Diesmal waren es drei Soldaten, die von einem Offizier angeführt wurden. Auch er befragte

Einwohner der 13köpfigen Gemeinde Treppensteins nach dem geflüchteten Soldaten. Die bayerische Grenzpolizei wurde erst nach dem Vorfall informiert. Als die bayerischen Grenzer und eine Zollstreife eintrafen, waren die Tschechen längst wieder verschwunden. Der geflüchtete tschechische Soldat wurde am Samstag in einer Scheune in Mähring aufgegriffen. Er händigte der bayerischen Grenzpolizei seine Waffen und zehn Schuß Munitition aus. Er habe der CSR den Rücken gekehrt, sagte er, weil er unter dem dortigen Regime nicht mehr leben wolle. Der Soldat wurde nach Weiden gebracht und einer amerikanischen Dienststelle übergeben.

Mutter kam nach 18 Jahr

Deutsche und britische Hilfe

Nürnberg (Ib). Nach 18 Jahren ging jetzt der Herzenswunsch von Frau Jeanette Harbauer aus Nürnberg in Erfüllung. Hilfsbereite Menschen ermöglichten es ihr, das Grab ihres Sohnes auf dem Friedhof des englischen Städtchens Chatham zu besuchen. Nach achtjährigem Aufenthalt in England kehrte Frau Harbauer nun wieder nach Nürnberg zurück und sagte: „Ich denke jetzt an meinen Sohn ganz ruhig. Ich habe das Gefühl daß er unter unten

Zwei Tschechen durchbrachen die Grenze bei Furth

Mit Lastwagen durch die Eisenschränken - Beide Flüchtlinge verletzt - Tschechen schossen auf deutsches Gebiet

Furth im Wald (ap). Zwei Tschechen sind am Sonntag morgen mit einem schwereren Lastwagen durch die geschlossenen Eisenschränken des neuerrichteten Grenzübergangs Schaffers-Vollmau (Folmava) bei Furth im Wald gerast. Nach Mitteilung der Bayerischen Grenzpolizei erreichten die zwei jungen Tschechen in einem Kugelhagel verletzt bayerisches Gebiet.

Nach Mitteilung der Bayerischen Grenzpolizei fuhren die zwei Tschechen - ein 18jähriger und ein 14jähriger - mit dem auf der Straße Teus-Furth im Wald von tschechoslowakischer Seite die Grenzkontrollstelle in höchstem Tempo an Krachend barsen die geschlossenen neuen Eisenschränken vor dem Lastwagen, der wie ein Panzer durchbrach. Die tschechische Grenzkontrollstelle war - offenbar auf Grund der Erfahrungen mit dem gewaltsamen Grenzdurchbruch eines Lastwagens bei Weidhaus vor einigen Tagen - mit zahlreichen bewaffneten Posten besetzt. Diese eröffneten sofort das Feuer aus Maschinenpistolen und Gewehren. Nach den ersten Feststellungen der Bayerischen Grenzpolizei wurde der Wagen von mindestens fünf Grenzposten beschossen und förmlich durchsiebt. Im Kugelregen kam das Fahrzeug, das beim Durchbruch vollständig demoliert

wurde, etwa 10 m weit auf bayerisches Gebiet und blieb dort zerstört liegen.

Die tschechoslowakischen Grenzbeamten schossen auch noch auf den Lastwagen, als dieser bereits auf bayerischem Gebiet lag. Im Führerhaus lagen blutüberströmte Flüchtlinge. Zahllose Schüsse waren in das Führerhaus gegangen. Während der 14-jährige allem Anschein nach leichter verletzt ist, sind die Verletzungen des 18-jährigen schwerer Natur. Er hat Schüsse in den Arm, in den Mund und in den Unterleib bekommen. Nach Mitteilung der Bayerischen Grenzpolizei ist sein Zustand ernst. Er ist nicht vernehmungsfähig und befindet sich im Krankenhaus.

Die tschechoslowakischen Behörden schlossen die Grenze sofort nach dem Zwischenfall. Von der Bayerischen Grenzpolizei wurde festgestellt, daß sich die Tschechen mit den Schüssen auf bayerisches Gebiet schuldig gemacht haben. Gegenwärtig werden die näheren Umstände untersucht. Der Grenzübergang Schaffers-Vollmau bei Furth im Wald war erst Mitte Juli dieses Jahres eröffnet worden. Mit diesem Übergang wurde eine direkte Straßenverbindung zwischen München und Prag geschaffen und der südliche Bayerische Wald wieder direkt mit der CSSR verbunden. Bei dem gewaltsamen Grenzdurchbruch

und mehr...



Mädchen - Männer

Sie mit

der Stammkraft - ab Ende September in unserem Versandhaus in Nürnberg.

ht erlernbare, saubere Arbeit, Einkaufshackhaftes Essen wird serviert, Werk-eimunterkünfte, Weihnachtsgratifikation,

in Waldhaus-Rolshaupt an der Straße Nürnberg-Prag am frühen Morgen des 28. August waren ebenfalls zwei tschechische Flüchtlinge nach Bayern gekommen. Ihr Wagen war auch etwa 10 Meter weit auf bayerischem Gebiet liegengeblieben. Diese beiden Flüchtlinge waren allerdings unverletzt geblieben.

Die Bayerische Grenzpolizei teilte in einem ergänzenden Bericht zum Grenzdurchbruch mit, daß der Lastwagen bei der dramatischen Flucht in den Grenzübergang Warme Pastritz gestürzt ist. Der 18jährige, der den schweren Lastwagen steuerte, brach schon etwa 25 m vor der Grenze, noch auf tschechischem Gebiet, blutüberströmte über dem Steuer des Wagens zusammen. Der führerlose Wagen raste im Kugelhagel weiter und kam kurz vor dem Grenzübergang nach rechts von der Straße ab. Er fuhr über freies Gelände und dann eine Böschung hinunter in den Fluß, wo er stecken blieb. Unter den ständig peitschenden Gerben aus Maschinenpistolen und Karabinern ließen sich die zwei Tschechen aus dem Führerhaus fallen und schleppten sich aus dem Bach ans bayerische Ufer.

Bayerische Grenzbeamte, die sofort vom Kontrollpunkt an die Grenze geeilten waren, leisteten den beiden Verletzten Erste Hilfe und bargen sie. Beide wurden sofort ins Unfallkrankenhaus nach Furth im Wald gebracht.

Inzwischen wurde von den bayerischen Beamten festgestellt, daß die Tschechen bis etwa 140 m weit auf bayerisches Gebiet geschossen haben. In einem Baum in dieser Entfernung von der Grenze wurden sieben Einschüsse entdeckt. Außerdem schlugen Kugeln auch im Zollaum ein.

Mit der Bergung des zertrümmerten und vielfach durchschossenen Lastwagens hat die Bayerische Grenzpolizei nichts zu tun, da der Lkw, wie festgestellt wurde, so im Grenzübergang liegt, daß er noch von tschechischer Seite geborgen werden kann.

Nach Angaben des 14jährigen Flüchtlings, der bereits einige Worte sprechen konnte, haben die beiden Flüchtlinge den Lastwagen zum Zweck der Flucht gestohlen. Als Motiv für ihre Flucht gab der Junge an, sie hätten sich entschlossen, auszuwandern, und es habe ihnen in der CSSR nicht mehr gefallen.

Deurhthornia coll hüüfina



Schreibmaschinen

- führende Fabrikate
- große Auswahl
- günstig wie immer
- und mit Garantie bei

Heinz Wiczorek

Büromaschinen, Pausen
gegenüber dem Billa-Kaufhaus



Duschkabinen

von Jauch & Spalding
für jedermann erschwinglich
im Preis

Ni

Stun

er 1

Bani

Nach

21Jäh

Gall

hebe

gekil

den

einer

der

heira

Schä

Kopi

Schli

Ziege

nebe

I

Ull

en 1

baye

eins

teilt

zuge

muß

verau

nebe

Einr!

gesd

derst

gung

von

nis.

vor.

baye

zehn

S

Ba

germi

burg

Lant

Unfä

Poliz

wagt

die u

an d

Wag

sast

Kur:

Herc

Brar

im A

Plan

ende

PNZ, 7.9.1964

Tschechen reißen das Kufnerhaus an der Grenze ein

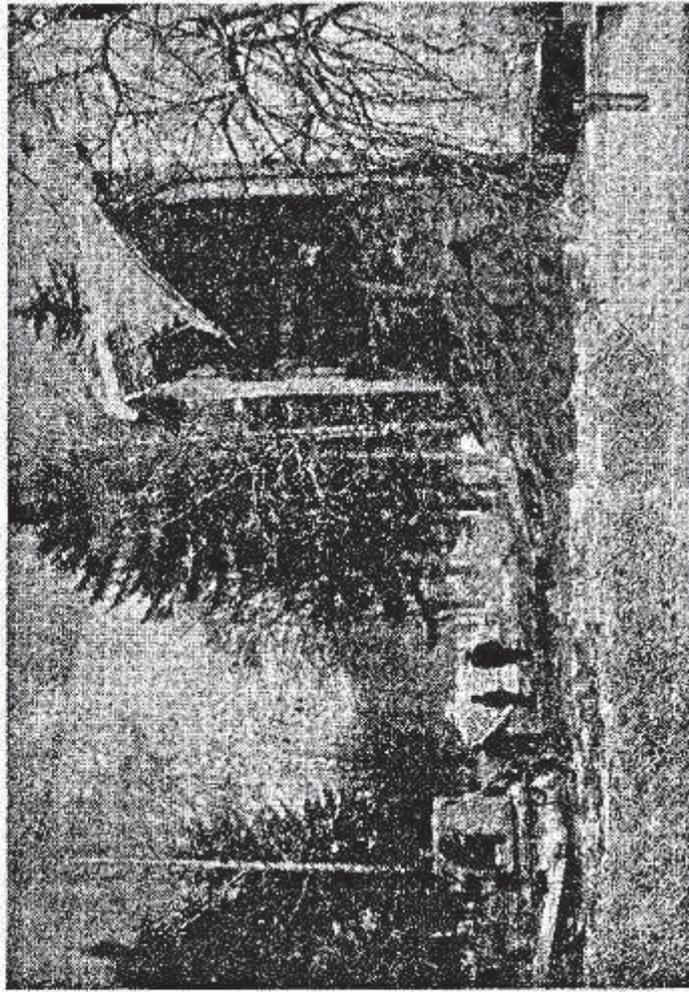
Ein Grenzstüberl mit Geschichte — Major leitet den Abbruch

Bayer. Eisenstein. Zwei Tage nach dem Weihnachtstfest haben die Tschechen damit begonnen, das letzte, unmittelbar an der Grenze und direkt an der B 11 stehende Haus abzureißen. Bereits vor dem Fest wurden Zolldienststelle und Grenzpolizei vom Abbruch dieses Hauses, dem einstigen Grenzstüberl Kufner — in Kenntnis gesetzt. Ein tschechischer Oberstleutnant, der zugleich Grenzbereichsleiter für den Eisensteiner Zonenbereich ist, machte diese offizielle Mitteilung Mittwoch gegen 11 Uhr vormittags erschienen dann tatsächlich tschechische Arbeiter mit einem Raupenfahrzeug und einen Bagger und legten Hand an das letzte Grenzhaus auf tschechischem Boden. Die Abbrucharbeiten wurden von einem tschechischen Major und einem Zivilbeamten beaufsichtigt. Zahlreiche Eisensteiner und Winterurlauber waren Zeuge dieser Arbeiten. Deutsche Grenzpolizei sorgte für Ordnung und da-

für, daß es zu keinen Zwischenfällen kam. Wenn in diesen Tagen das Kufnerhaus oder das „Kufner-Bierstüberl“, wie es die Eisensteiner kurz nannten, in sich zusammenfällt, so sinkt mit ihm ein Stück Alt-Eisensteiner Geschichte in den Boden. „Wie war es doch einst gemütlich in diesem kleinen Gasthaus an der Grenze, es wurde gegessen und musiziert, gekartelt und gezecht“, erinnern sich die Alten. Einer, der dieses Haus auch recht gut kannte, weil er vor 1938 viele Jahre hindurch fast Tag für Tag die deutsch-tschechische Grenze passierte und immer im „Kufner-Bierstüberl“ Einklehr hielt, der frühere Fuhrmann Alois Frigo, erzählte uns folgendes: „Der Kufner Lois war der Besitzer dieses Grenzhauses. Ein kleines Geschäft hielt er und eine kleine Landwirtschaft war auch dabei. Ursprünglich war im Kufnerhaus eine Flaschenbierhandlung und zu meiner Zeit gab es nur 1-Liter-Flaschen mit Korkstopfeln,

später wurde dann Bier ausgeschenkt. 1902/1903 wurde das Haus gebaut und vis-à-vis befand sich im damaligen Schedlbauerhaus das tschechische Zollamt. Die Kufner-Wirtin war die Schwester des Bahnhofvorstandes Luther. Jeden Tag fuhr ich damals mit meinen zwei Rössern über die Grenze herüber nach Eisenstein. Die Häuser, die zu dieser Zeit hier standen, konnte man an den Fingern zählen: das Wammer-Wirtshaus, das Lugerhaus, der Liebl Xaver, der Lang Schuaster, der Botschaffner, der Bäcker Bauer und die Sachsensäge. Ich fuhr für die Firmen Spachtelholz und Pfeiffer und als später auch der „Halter“ (jetziges Neuwaldhaus) stand und Gäste hielt, fuhr ich auch des öfteren seine Sommerfrischer mit der Sensen zum Schwarzen oder zum Teufelssee. In Bayern mußte rechts, in Böhmen auf der linken Seite gefahren werden. Meine Rösser wußten dies genau und jedesmal wenn ich heimfuhr, wechselten sie hintern Schlagbaum selbst von der rechten auf die linke Seite. Und im „Kufner-Bierstüberl“ da wars halt immer schön. Das Pilsner war so guat und mit der Zither ist gespielt worden und gsungahoma und oft sind d' Rösser ganz allein boangonga und mir sand sitzerblieb.“

Nicht immer war es natürlich so wie damals, wo es keinen Völkerhaß zu geben schien und wo bayerische und tschechische Grenzer im „Kufner-Stüberl“ an einem Tisch zusammensaßen. Als 1938 die Grenze 20 km tiefer nach Böhmen gelegt wurde, gehörte das Kufnerhaus zur Bayerischen Ostmark und es verlor den Reiz eines Grenzgasthauses. Nach dem Zusammenbruch standen die Menschen, die „hinüber“ wollten, Schlange vor dem Haus, das die Tschechen für wenige Monate als ihr Diensthaus benützten. Die Grenzformalitäten wurden in einem Raum des Hauses erledigt, während der US-Häuptling Brinkmann die Leute in einem hölzernen „Postenhäuschen“, das extra vor dem Schlagbaum errichtet wurde, abfertigte. Über 20 Jahre stand das Kufnerhaus seitdem verlassen und leer und die Mauern wurden rissig und die Fensterscheiben fielen in das hohe Gras, das um das Haus wuchs. Letzten Herbst brachte eine bayerische Katze im einst so beliebten Kufner-Bierstüberl vier lebendige Jungen zur Welt und als am Mittwoch die Tschechen mit dem Abriß des Hauses begannen, verlief fluchtartig eine Maus ihr trautes Heim.



Zwei Wochenmittle begannen die Tschechen das alte, seit mehr als 29 Jahren verlassene Kufnerische Grenzstüberl einzureißen und es sieht so aus, als wäre dies ein erstes Zeichen für eine kommende Grenzöffnung.

(Foto: Wölfsberg)